

Ehrfahrungsbericht Famulatur **Notaufnahme** September-Oktober

Heimatuni: Berlin

Organisation:

Für die Famulatur in der Notaufnahme habe ich 5 Monate im Voraus eine kurze und formlose Mail an den entsprechenden Chefarzt geschickt. Nachdem ich die Zusage erhalten habe, musste noch das Anmeldeformular auf der Homepage ausgefüllt werden. Dort konnte man direkt angeben, ob man ein Zimmer im Personalwohnheim benötigt wird. Im **Studi-Leitfaden** findet man diesbezüglich alle wichtigen Informationen.

Klinikalltag:

Die 4 Wochen in der ZPA (Zentrale Patientenaufnahme) habe ich wie folgt aufgeteilt: 2,5 Wochen Innere, 1 Woche Neurologie und 2 Tage Allgemeinchirurgie. Außerdem wurden noch psychiatrische sowie unfallchirurgische PatientInnen in der ZPA betreut (letztere Bereiche haben mich nicht unbedingt gereizt, sodass ich diese einfach ausgelassen habe). Insgesamt habe ich mich aber sehr frei zwischen den Fachrichtungen bewegen können, je nachdem wo es gerade was zu tun gab oder wo spannende PatientInnen betreut wurden.

Der Tag hat mit einem gemeinsamen kostenlosen und reichhaltigem Frühstück begonnen. Danach bin ich meist zu den Frühbesprechungen der jeweiligen Abteilung gegangen (zw. 7.25 und 8.15 Uhr). In der Notaufnahme war ich einem ärztlichen Kollegen zugeteilt. Dort durfte ich viele PatientInnen selbstständig untersuchen, die Anamnese erheben und anschließend alles dokumentieren. Für Rückfragen stand natürlich immer jemand bereit :) Auch die pflegerischen KollegInnen waren sehr hilfsbereit und haben viel erklärt und den ein oder anderen Trick für Blutentnahmen oder Zugänge gegeben. Ich hatte auch immer die Möglichkeit die verschiedensten Untersuchungen, die bei unseren PatientInnen anstanden (CT, MRT, Bronchoskopie, Pleurapunktionen, ÖGD...), zu begleiten oder mal auf Station bzw. in den OP zu gehen. So verging der Vormittag meist wie im Fluge.

Gegen 12.15 Uhr haben wir uns dann zum Mittagessen getroffen. Dort konnte man zwischen 2-3 Gerichten wählen, sich an der Salatbar bedienen und Getränke bestellen. Anschließend sind wir gestärkt zu den Seminaren gegangen. V.a. das **Neuro-Seminar** war besonders lehrreich.

Nach den Seminaren bin ich nochmal in die ZPA, um zu schauen, ob es noch etwas zu tun gibt und habe dann gegen 16 Uhr Feierabend gemacht.

Freizeit:

Nach der Arbeit war ich manchmal Joggen oder im **Fitnessraum**, welchen man ab 18 Uhr kostenlos nutzen kann. An der Information kann man sich rund um die Uhr **Fahrräder** leihen. Diese sind zwar schon etwas in die Jahre gekommen, aber noch funktionstüchtig. So kann man kleinere Besorgungen in der Stadt erledigen oder einfach die Stadt erkunden. Das **Meer** ist allerdings ca. 55 min mit dem Rad oder 25 min mit dem Auto entfernt.

Alle wichtigen Geschäfte sind in wenigen Minuten mit dem Fahrrad zu erreichen. Die Stadt bietet einige schöne Sehenswürdigkeiten: das Otto-Huus, das Ostfriesenmuseum, der jüdische Friedhof, die Kunsthalle und die vielen kleinen Läden im Zentrum. Ich habe eine interessante Stadtführung gemacht und habe dadurch Emden noch einmal von einer anderen Seite kennenlernt.

Falls man dann schon alles in Emden gesehen haben sollte, bietet die Umgebung noch viel Sehenswertes: Das kleine Fischerdorf **Greetsiel** (hier habe ich eine Ostfriesische Teezeremonie über die Tourismus Zentrale gebucht, wirklich sehr empfehlenswert, auch wenn ich den Altersdurchschnitt um einige Jahre gesenkt habe). Die niederländische Stadt **Groningen** ist auch einen Besuch wert. Eine Erkundungstour **der Krummhörn** bietet sich bei schönem Wetter mit dem Fahrrad an. Außerdem kann man mit der Fähre nach **Borkum, Norderney und Juist** fahren und dort mit etwas Glück Robben beobachten.

Im Wohnheim haben wir gelegentlich mal Spieleabende gemacht oder waren zusammen Essen.

Fazit:

Eine Famulatur in Emden kann ich nur **wärmstens empfehlen**. Man bekommt sehr viel geboten: Sei es die Unterkunft, das kostenlose Frühstück und Mittagessen oder die meist interessanten Seminare am Nachmittag. Alle Mitarbeitende sind nett und erklären viel. Die Möglichkeit mal **Notarzt** mitzufahren war eine tolle Erfahrung. Empfehlen würde ich außerdem mal 2-3 **Nachtdienste** mitzumachen. Die Freizeit kommt auch nicht zu kurz, sodass man das Meer, die Stadt und die Gemeinschaft im Wohnheim genießen kann.